

Berufung zur Heiligkeit im Hauptamtlichen Laiendienst

Predigt zur Salesnovene 2012 in St. Korbinian, Westerholzhausen

Judith Seipel, PA, 25.1.12

Liebe Gemeinde,

Gleich beim Titel „Zur Heiligkeit berufen im Hauptamtlichen Laiendienst“ der heutigen Novenenpredigt wird's schwierig. Hauptamtliche Laien sind eine Gruppe, die ganz unterschiedlich ist. Hauptamtlicher Laiendienst, anders gesagt Laien im hauptberuflichen pastoralen Dienst, das sind Gemeindereferenten, Pastoralassistenten, Seelsorgehelfer aber auch Religionslehrer oder Katecheten. Männer oder Frauen, Verheiratet, unverheiratet, mit Familie oder Ordensleute. Die Gruppe der Hauptamtlichen Laien ist bunt. So unterschiedlich wie die Menschen sind, sind auch die Wege, wie die Berufung zum Laiendienst gelebt wird und mit welchen Worten darüber gesprochen wird.

Das besondere an der Gruppe der Laien im hauptberuflichen pastoralen Dienst ist die Sendung durch den Bischof der Diözese. Nach Studium und Vorbereitungsdienst erfolgt die Aussendung, die auf eine ganz individuelle Berufungsgeschichte folgt. Laien sind wir in Abgrenzung zum Klerus, aber doch haben alle ein theologisches Studium (ob Theologie oder Religionspädagogik).

Es gibt spirituell einiges verbindendes zwischen diesen ganz eigenen Wegen die Berufung zur Heiligkeit zu leben. Die Fragen, die im Aussendungsgottesdienst gestellt werden und das Sendungsgebet geben Aufschluss über die Eckpfeiler wie die Berufung zur Heiligkeit im pastoralen Dienst gelebt werden kann.

Nach den Glaubensbekenntnis der zukünftigen Mitarbeiter lautet die erste Frage: Seid ihr bereit als PA Gottes Wort im Auftrag der Kirche zu verkünden und durch euer Leben zu bezeugen? Das Wort Gottes zu verkünden und es im Leben zu bezeugen ist Auftrag jedes Christen. Pastorale Mitarbeiter haben einen eigenen kirchlichen Auftrag zur Mitarbeit in der Verkündigung. Sie verkünden das Evangelium aufgrund ihrer theologischen Ausbildung, der Verbindung zum Bischof, wie es im Sendungsgebet heißt, und eigenen Spiritualität. Mir ist an dieser Frage besonders wichtig das Evangelium nicht nur durch Worte sondern durch Taten in

meinem Leben zu bezeugen. Das ist ein Weg, zu dem ich mich bereit erklärt habe und sicher bin ich hier noch nicht am Ende, sondern mitten auf dem Weg.

Diese Verkündigung im Wort und im Leben ist auf den einzelnen Menschen und auf die Gemeinde ausgerichtet. Konkret wird dies in den drei anderen Fragen durch die wir uns bereit erklärt haben „Menschen auf dem Weg des Glaubens geistlich zu begleiten und sie in ihren von Gott geschenkten Begabungen zu fördern“, „Menschen den Glauben zu erschließen und das gottesdienstliche Leben in der Gemeinde mitzutragen“ sowie „den Benachteiligten und Notleidenden zu dienen und (sich) für Frieden und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft einzusetzen“.

Hier tut sich die ganze Menge der Aufgabenfelder auf, die pastorale Mitarbeiter haben können. Es geht darum andere Menschen geistlich zu begleiten oder wie Franz von Sales sagen würde, geistliche Freundschaften zu haben und zu pflegen. Andere geistliche zu begleiten setzt voraus, dass ich selbst geistliche Freundschaften pflege und ein geistliches Leben führe. Ganz so wie es meinen Lebensumständen entspricht. Und wir erklären die Bereitschaft uns den Benachteiligten und Notleidenden anzunehmen. Hier wird deutlich, dass es Gottesliebe nicht ohne Nächstenliebe geben kann. Bei diesen Fragen denke ich immer daran, dass Jesus gesagt hat, „ du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken [...] und deinen Nächsten wie dich selbst (Mt 22,37.38). Für mich kann es die eine Liebe nicht ohne die andere geben. Ohne die Liebe zu Gott ist jedes Tun eine bloße Übung, die meine eigennützigen Gefühle und das meinen Egoismus stärkt. Die Gottesliebe und mein Gottvertrauen ist die Grundlage meines Lebens. Und sie ist der Grund woraus meine Frömmigkeit wächst, oder wie Franz von Sales es beschreibt „Die wahre und lebendige Frömmigkeit setzt die Gottesliebe voraus; ja sie ist nichts anderes als wahre Gottesliebe.“ Gottesliebe bleibt für mich nicht im stillen Kämmerlein, sondern sie braucht die Nächstenliebe und das gemeinschaftliche Handeln. Nächstenliebe ist mir so wichtig, weil ich glaube, dass mir in jedem Menschen, der mir begegnet, Gott begegnet. Jeder Mensch ist das Abbild Gottes, von daher kommt ihm eine ganz eigene Würde zu.

Und es gibt noch einen Ort, an dem die Berufung zur Heiligkeit konkret wird. Pastorale Mitarbeiter haben sich bereit erklärt, „den Gottesdienst der Gemeinde mitzutragen und [...] den Glauben zu erschließen“. Franz von Sales legt großen Wert auf Gebet und Gottesdienst.

Persönliches Gebet und Gottesdienst der Gemeinde sind die die Quelle woraus ich meine Kraft für den Dienst schöpfe. Keine Berufung zur Heiligkeit kann ohne den gelebt werden, der beruft. Und kein Bereich der Pastoral kann ohne Gott in rechter Weise erfüllt werden.

Dass jedes pastorale Tun von Gott kommt, wird im Sendungsgebet noch einmal deutlich: „Stärke sie durch deinen Geist, nach deinem Wort und Willen zu leben und glaubwürdige Boten deines Evangeliums zu sein. Erhalte sie in der Einheit mit den Hirten der Kirche, damit ihr Wirken Frucht bringt und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“ Die Sendung schließt mit der Übergabe der Bibel zu den Worten, die für mich den Auftrag die Berufung zur Heiligkeit zu leben noch einmal zusammen fassen: „Empfange die Heilige Schrift. Verkünde und lebe das Evangelium Christ, damit Glaube, Hoffnung und Liebe in den Menschen geweckt und gestärkt werden.“